

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 162.

Donnerstag den 14. Juli.

1898.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem kubanischen Kriegsschauplatz hat die Beschickung von Santiago am Montag ihren Fortgang genommen; aus den darüber vorliegenden Meldungen geht hervor, daß das amerikanische Geschwader bisher in den Hafen nicht eingedrungen ist; die Beschickung wurde von der See aus unternommen, hat aber, da die Stadt hinter hohen Bergen liegt, wenig Erfolg gehabt. Der Action der Flotte war am Sonntag, Nachmittag ein Landangriff vorangegangen, der gleichfalls ziemlich erfolglos geblieben ist. In der Hauptsache war nur die Artillerie Schatters daran beteiligt. Es scheint, daß die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Truppen ziemlich erschöpft ist; General Shafter selbst leidet stark unter der tropischen Hitze und kann infolge einer Schnen-an-schwelung das Zelt nicht verlassen. Den Oberbefehl hat der inzwischen in Santiago eingetroffene Oberkommandirende des amerikanischen Heeres, General Miles übernommen. Vorauszusehen wird er die Operationen nach einem neuen Plan durchführen. Er ist niemals für die Einnahme von Santiago durch Sturm gewesen; vielmehr vertrat er stets die Ansicht, daß es durch starke Beschickung mühe gemacht werden müsse. In Washington weißt man auf die starken Verluste der Amerikaner und die Unmöglichkeit, weiter vorzurücken, als Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Miles hin. Kriegsminister Alger soll die Pläne des letzteren aus persönlicher Abneigung gegen ihn verworfen haben. Hinsichtlich der Friedensverhandlungen ist etwas Sicheres noch nicht bekannt geworden, allem Anschein nach wachsen die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß.

Wie es mit den Friedensverhandlungen eigentlich steht, ist aus den widersprüchlichen Meldungen nicht klar zu erkennen. Nach einer Depesche aus Madrid sollen die Amerikaner folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Puerto Rico, einem Hafen auf den Canarischen Inseln und Zahlung von 1200 Millionen Francs. Die Philippinen sollen als Unterpfand für Zahlung dieser Summe dienen. Diese Bedingungen werden in Madrid als unannehmbar angesehen. Diese Meldung wird von amerikanischer Seite aber für unbegründet erklärt; ein Mitglied des Kabinetts erklärte, die Regierung habe bis jetzt keine Vor schläge gemacht.

Wie der „Standard“ über Berlin erfährt, soll die Königin-Regentin von Spanien gewillt sein, Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten ohne Vermittelung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart seien. Ihr äußerstes Zugeständniß sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Kubas.

Aus Newyork vom 10. d. wird berichtet, Präsident Mac Kinley erfahre, daß der Vatican sich aufs Äußerste bemüht, Spanien zu einem 10tägigen Waffenstillstand zu veranlassen, um während desselben Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Papst verlaßt sich dabei darauf, daß die Mächte die Vereinigten Staaten beauftragen werden, einem Waffenstillstand zuzustimmen, falls Spanien darum nachsuchen sollte. Der Präsident wird jedoch keiner dritten Macht erlauben, in den Verhandlungen zu intervenieren. Er sei bereit, Spanien einen ehrenhaften Frieden zu bewilligen, aber Spanien muß darum bitten. Die spanische Regierung soll nach dem „Imparcial“ infolge eines Ministerathes der Ansicht sein, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manila und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial“ glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marshall Blanco telegraphieren. Von Marshall Blancos Antwort hänge es ab, ob

die Regierung sofortige Unterhandlungen einleite oder nicht.

In Madrid sind die Meinungen über Fortsetzung des Krieges oder Friedensschluß geteilt. In militärischen Kreisen wird behauptet, das spanische Heer auf Kuba sei noch intakt und müsse deshalb Widerstand leisten, selbst wenn Santiago gewonnen werden sollte. Wie gerüchtwiese verlautet, erhielt der Kriegsminister abermals ein Telegramm des Marshalls Blanco, in dem dieser erklärt, die kubanischen Freiwilligen seien für Fortführung des Krieges, da sie hoffen, im Landkriege Erfolge zu erringen.

Das spanische Ministerium soll nach einer Meldung der „Times“ am Montag um seine Entlassung gebeten haben. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht ist nicht eingegangen. Inzwischen theilt eine Depesche aus Madrid mit, daß Ministerpräsident Sagasta der Königin-Regentin gegenüber die Vertrauensfrage gestellt hätte. Wie berichtet wird, hat Sagasta die Bildung eines neuen Cabinetts, in dem die Armee stärker vertreten zu sein hätte, empfohlen, was auf ein Cabinet Martinez Campos hindeuten würde; doch ist nicht ausgeschlossen, daß lediglich eine Umbildung des gegenwärtigen Ministeriums unter Heranziehung einiger angesehenen Parteien des Heeres versucht werden wird.

Ueber das Bombardement von Santiago sind nur spärliche Nachrichten eingelaufen. Spanischerseits wird folgende Depesche aus Madrid veröffentlicht: Da der Feind unsern Vorschlag, Santiago zu räumen, abweis und bedingungslos Kapitulaton forderte, wurden die Feindschiffe am 10. d. M. nachmittags 4 Uhr 45 Min. wieder aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer an. General Blanco hat befohlen, den Platz bis an das Äußerste zu verteidigen. Der Feind hat die vorgehobenen Laufgräben auf den Hügel bei San Juan verlassen. Das Geschwader beschloß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr abends hörte das Feuer auf. Unsere Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Unsere Verluste sind bedeutend.

Aus Aguadorea wird gemeldet: Die amerikanischen Schlachtschiffe „Brooklyn“, „Texas“ und „Indiana“ begannen Sonntag nachmittags kurz nach 3 Uhr über die am Ufer sich erhebenden Felsen hinweg auf Santiago zu schießen. Es war aber unmöglich, den Geschossen die nötige Elevation zu geben und somit fielen alle in viel zu geringer Entfernung nieder. Da weder die achtzölligen Geschosse noch die schweren Kanonen ein besseres Resultat ergaben, wurde das Feuer nach etwa einer Stunde wieder eingestellt. Am Montag früh 9 Uhr 30 Minuten erneuten die Schiffe „Newark“, „New York“, „Brooklyn“ und „Indiana“ das Bombardement. Dasselbe dauerte zwei Stunden. Alle Geschosse fielen in die Bai mit Ausnahme des letzten, das in einer Kirche im Centrum der Stadt, die mit Pulver gefüllt war, eine fürchterliche Explosion verursachte, welche die Kirche in die Luft sprengte.

Nach einer Depesche der „New York World“ aus Washington war bei dem letzten Angriff auf Santiago nur Artillerie engagiert. Das Feuer wurde soviel wie möglich auf die Forts gerichtet, um der Flotte die Einsicht in die Bucht zu ermöglichen.

Die Verantwortung für die Vernichtung der spanischen Flotte vor Santiago sucht der spanische Marineminister von sich abzuwälzen. Bekanntlich wurde behauptet, der Marineminister habe dem Admiral Cervera wiederholt Befehl gegeben, den Hafen von Santiago zu verlassen. Wie nunmehr gemeldet wird, soll der Marineminister erklärt haben, es sei nicht richtig, daß Cervera die geheime Dredde hatte, Santiago zu verlassen. Er müste das offene Meer zu gewinnen suchen, wenn er der amerikanischen

Flotte keinen Widerstand leisten konnte; Cervera habe demnach aus eigenem Antriebe gehandelt. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, befreit die Regierung entschieden, den Befehl zum sofortigen Auslaufen des Geschwaders an Cervera ertheilt zu haben. Sie habe nur angeordnet, er solle auslaufen, sobald er eine gute Gelegenheit dazu finde und sobald das Risiko so gering wie möglich sei“. Sie wundert sich daher darüber, daß der Admiral nicht die Nacht zu dem Ausfluß benutzt hat oder einen der jetzt so häufigen Regenschürme oder wenigstens den Augenblick nach einer Beschickung, wo der Feind ermüdet ist und die Kanonen erhit sind. Aus diesem Anlaß kommt es auch zur Sprache, weshalb Cervera überhaupt Santiago anließ und nicht Havana, und es stellt sich heraus, daß es wegen Kohlenmangels geschah. Es wurde ihm damals von hier aus angetragen, sofort weiter zu fahren, bevor die feindliche Flotte zur Stelle sei, aber es scheint ihm nicht gelungen zu sein, die nötigen Kohlen so rasch herbeizuschaffen, und es kam infolge dessen zur Blotade, die jetzt einen so tragischen Ausgang genommen hat, der Spanien, nebenbei bemerkt, in wenigen Stunden einen materiellen Schaden von 100 Millionen zufügte. — Auch der Verlust an Menschenleben scheint aus größer zu sein, als man anfänglich glaubte, insofern sich die Ziffer 600 nur auf die Toten beziehen soll. Es herrscht daher unter den Angehörigen der Mannschaften die fürchterlichste Ungewißheit, und in den Seestädten, wo sie meist anfällig sind, spielen sich die berzerkerähnlichen Szenen ab. Mütter, Töchter und Gattinnen bestürmen die Zeitungredaktionen und Behörden, um Näheres zu erfahren.

Die Deutschen in Santiago sind nach einer Drahtmeldung aus Cienfuegos von dem Kreuzer „Ober“ aufgenommen und nach Veracruz (Mexico) gebracht worden.

Das spanische Reservegeschwader unter Camara ist am Montag von Port Saib nach Spanien in See gegangen. Die Torpedoboote, die vor einigen Tagen in Messina anlangten, sind ebenfalls in See gegangen. Privattelegramme aus Messina melden, daß die drei Torpedoboottorpedier von Geschwader Camaras nur 180 Tonnen Kohlen dort einnahmen; es ist das eine nur für einige Tage Seefahrt hinreichende Menge. Die Kohlenlieferung erfolgte durch Privatetablissemens, nicht durch die Magazine der königlichen Marine. Wie die Telegramme hinzufügen, behandelte die Bevölkerung Messinas den spanischen Seelenten gegenüber ausgesichts deren sehr würdiger Haltung lebhaftes Sympathien.

Von den Philippinen meldet das Madrider Amtsblatt, sieben ausländische Führer und 2000 Mann auf Flo-Islo haben sich unterworfen. Aguinaldo führt auf einem aus Kaufschiffen gebildeten Luftständigen-Geschwader an den Küsten entlang. Zwei aufständische Abteilungen sind auf der Insel Cebu geschlagen worden, drei Injurgenten wurden erschossen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Obmännerkonferenz der deutschen Linken, die am Sonntag in Wien abgehalten wurde, hat folgende nunmehr im Wortlaut veröffentlichte Kundgebung beschlossen: Die in Wien verammelte Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien der Linken unterzog in mehrstündigen Verhandlungen die genannte politische Lage einer eingehenden Erörterung. Hierbei wurde mit Bedauern festgestellt, daß die in dem gesammten deutschen Volke in Defereich bestehende hochgradige Erregung durch eine Reihe von Regierungsmaßnahmen der letzten Zeit, sowie durch die Haltung der Regierung gegenüber verschiedenen für den Staat, die Verfassung und das Deutschtum bedrohlichen

Ein Logis.
 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von ruhigen Mietern wird per sofort oder 1. September d. J. eine **Wohnung**, bestehend aus einer großen Stube, großen Schlafkammer und Küche, im innern der Stadt zu vermieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter **H 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brankkohlpflanzen,
 kräftige Waare, à Schof 10 Pfg., große Reichshausbeeren à Liter 25 Pfg., Stachelbeeren à Liter 20 Pfg.
 Osw. Schumann, Unteraltenburg, Winkel 6.

Rohrstühle
 werden sauber und fest von unserm blinden Sohne gelocht. Wir bringen dies dem geehrten Publikum in gültige Erinnerung.
 Heinrich Möbius, Kordmacherstr., Saalstraße 3.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwiesack
 ist stets zu haben Schmalestrasse 14, in Ditten à 15 u. à 30 Pf. in der Neumarkt-Drogerie.

Krankheiten
 des Blutes: Weichsucht, Marasmus, der Nerven: (Nervosität) Krampfzitter, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; der Verdauungsorgane: Magen- und Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, sowie Frauenleiden und Schwächenzustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, welche ich jedem Leidenden unentgeltlich erteile, gründlich geheilt werden.
 Dr. med. Zacharias, prakt. Arzt, Wildemanns Al. 1.

Bitte achten Sie auf mein Schaufenster
 und überzeugen Sie sich, daß Sie in meinem **Inventur-**

Ausverkauf
 thatsächlich enorm billig kaufen.
Wilhelm Holle,
 Markt 10.

Graukalk,
 Stettiner
Stern-Cement
 frisch eingetroffen.
Eduard Klaus.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung.
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

ff. neue saure Gurken
 2 Stück 25 Pfg.
 empfiehlt
Wilhelm Kötteritzsch,
 Gotthardstr. 11.

Neue blaue Kartoffeln
 empfiehlt
W. w. Planck, gr. Mitterstr. 27.



Von Sonnabend ab stehen in großer Auswahl **prima Bayrische Zugs-ochsen, Weser-Märcher hochtr. und neumilchende Färser und Kühe, sowie 1/2-1jährige Kälber mit Englischen u. Haideschnucken-Lämmern**
 bei mir zum Verkauf
Louis Nürnberger.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf.
Eduard Klaus.

Photographische Anstalt
 von **Brüßl 4. F. Herrfurth, Brüßl 4.**
 Vergrößerungen werden in **Platina - Aquarell u. Pastell** vom kleinsten Bilde bis zur Lebensgröße künstlerisch hergestellt.
 Ein nach einer Visité-Photographie vergrößertes Pastellbild steht im Schaufenster des Herrn **Mietze, Gotthardstrasse**, zur gefälligen Ansicht.

Fr. Th. Stephan.
 Empfang heute frische Sendung:
 Feinste ital. Äpfel u. Birnen, feinste italienische blaue u. gelbe Pfäumen, neue Chioggia-Kartoffeln.

Wunder-Kinder
 erzieht man von (62033) **Carl Koch's Nähr-Zwieback.**
 Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Strophlose, Drüsen, Darmatare, Nephritis, Knochenentzündungen u. s. w. zum schützen.
 In Ditten und Padeten zu 10, 20, 30 und 50 Pfg.-Verpack nur allein echt in Dittenladung bei:
 H. D. Sauerbrech, Oberburgstraße;
 Walthar Bergmann, Gotthardstrasse 8;
 H. Wellmann, Gotthardstrasse;
 Carl Schmidt, Unteraltenburg;
 Reich, Frängel, Steinstraße;
 Wilhelm Köttersch, Gotthardstrasse;
 Louis Hienbock, Schmalestraße;
 Kästel, Unteraltenburg;
 Th. Sieber, Halleische Straße;
 Franckleben, Nisch, Handt;
 Neumarkt 6, Merseburg; Hugo Geurtz;
 Mädchen: W. Adbel, Bäckermeister;
 Lanza; Paul Fügner;
 Hienbock; Reich, Dietrich, Witwe Nagel;
 Lanza; Kottersch; Langenberg;
 Schaffstädt; Stammer;
 Niederriedt; H. Schaffstädt; Emma Dobritsch.

Neue Kartoffeln, la. neue Vollheringe, neue marinierte Heringe, große alte Salzheringe
 à Stück 6 Pfg.
A. Faust.
 empfiehlt

A. L. Mohr's Margarine
 besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker den besten Nährwert, Geschmack und Aroma wie gute Naturbutter und ist als vollstündiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen.
 Die beste Marke. **-FF-** à Pfd. 70 Pfg.
 gesetzlich geschützt.
 II. Sorte à Pfd. 60 Pfg., III. Sort. à Pfd. 50 Pfg., IV. Sorte à Pfd. 40 Pfg. stets frisch zu haben im **Spezial-Geschäft** von Fabrikaten aus der Fabrik von **A. L. Mohr.**
 Inh.: **A. Bauer,** Merseburg, Al. Ritterstraße 6 a.

Gesucht
 Knechte, Mädchen, Füllungen für sofort und Neujahr. Ein verheirateter Knecht auf's Land für sofort gesucht durch **M. Hoffmann, Oberreitestr.**

Sommerfest
 des Verbandes der kirchl. Vereine, zugleich **Feier des 50 jährigen Bestehens der innern Mission, Sonntag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr,** im Garten der „Reichskrone“, bei Regenwetter im Saal.
 Eröffnungsansprache: Superint. Martins, „Wichern, der Verod der innern Mission“ — Pastor Werber.
 Amalie Sieveling, eine Hochschülerin für die Frauenarbeit auf dem Gebiete der innern Mission. — Prediger Borchert. Gemeinliche Gesänge: Quartette.
 Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.
 Der Vorstand, **Martius.**

Zurverein „Rothlein“
 Donnerstag Abend **Turnstunde.**
 Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.
Röder, Turnwart.

hausgeschlachte Wurst.
Fr. Böhme, Amtshäuser 6.
„Ivoti“ Sommertheater, Merseburg.
 Donnerstag den 14. Juli 1898.
 Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male Gastspiel des Herrn **Otto Börner,** Gastspiel des Herrn **Kurt Riesen:**
Das Glück des Eremiten.
 Oper in 3 Acten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 (Verwaltung Merseburg)
 Sonnabend den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Saaleschlösschen“ Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1) Rechnungslegung von II. Quartal, 2) Beschlußfassung über unter Einbringung, 3) Berichtlesen.
 Sämtliche Mitglieder müssen zur Stelle sein.
 Die Ortsverwaltung.

Restaurant Preussischer Adler.
 Donnerstag **Schlachtfest.**
L. Wassermann.

3 bis 10 Mark täglich
 können flotte Verkäufer durch 6. Vertrieb m. Täglichsilber und Knutsstempel verdienen. Preisliste gratis. **Th. Müller, Baderborn.**

Ein Schmachergeselle
 findet dauernde Beschäftigung bei **Herrn. Wunsch, Steinstr. 3.**
 Suche sofort

1-2 Lehrlinge.
L. Neumann, Steinbücherei, Weinhausstr. 6.

Einen Laufburschen
 sucht **G. Hetzschold, Wilhelmstr. 3.**

Einen Arbeitsburschen,
 16-18 Jahre alt, suchen sofort **Gebr. Wirth, Weisenfelserstr.**
Ein Arbeiter
 wird angenommen
Hertel, Rennmarktstraße.

2 junge Mädchen
 Stadtwirtschaftern geübten Alters, Köchin, tüchtige Haus- und Kindermädchen für Stadt und Land erhalten sofort und spätere angenehme Stellung. Inverläßlicher Hausbursche von 17 Jahren sucht sofort Stellung durch **Fräulein Kassel, Johannisstr. 2.**

Junges Mädchen
 für einige Stunden des Tages Beschäftigung als **Aufwartung** (event. Nähen, Fechten u. s. w.) **Preisnerstr. 14.**

Eine arbeitsame Arbeitsfrau
 wird für dauernde Arbeit sofort gesucht
Unteraltenburg 43.

Nicht! — Guch!
 Ein nobeles Vestel ist mein Freund aus Amerik; Du! nichts schaffen, schnell Heim.
Gettee Truppe!

Ein Portemonnaie
 mit Inhalt am Dienstag verloren. Wegen Wiederfindung abzugeben **Sand 9.**
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

11 Halle, 12. Juli. Heute Mittag fand in der Aula unserer Universität in der üblichen festlichen Weise der Rectoratswechsel statt. Die Würde eines Rector magnificus ging von Herrn Professor Dr. Volhard auf Herrn Professor D. theol. Kauffsch über. Derselbe hielt einen Vortrag über das Thema: „Das Verhältnis des semitischen Rassecharakters zu den Schöpfungen der Stadtverordneten führte den vorausgesehenen Beschluß derselben herbei, wonach die Stadt Halle dem preussischen Justizministerium ein zum Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes passendes Terrain in nächster Nähe des Landgerichts zum Preis von 600 000 M. anbietet. Hoffentlich geht der Fiskus darauf ein, damit die trostlosen Zustände in unserem jetzigen Amtsgerichtsgebäude aufhören.

12 Von Harze, 12. Juli. Von allen Harzflüssen werden weitere Ueberfluthungen gemeldet. In Lautenthal sind alle Brücken zerstört, der Rappart vernichtet, die Wasserleitung in Gefahr. In Wernigerode sind Holsteme und Zillierbad ausgetreten und haben besonders die Gärten arg mitgenommen. In Harzburg hat die Kadub Schuttmauern weggerissen und Verwüstungen angerichtet. In Der stürzte eine Fabrik ein. Kleinere Brücken sind allenfalls eingestürzt oder mühen gesperrt werden. Aehnlich lauten die Meldungen aus Wittenauer, Nuerhahn, Klauenthal u. Aus Braunschweig, 12. Juli, wird gemeldet: Ein fürchterliches Hochwasser hat die nördlich vom Harze belegenen Gebiete des Herzogthums Braunschweig und die angrenzenden Theile der Provinz Hannover seit gestern heimgesucht, empfindliche Verkehrsstörungen hervorgerufen und unvorstellbaren Schaden angerichtet. Von Bienenburg bis Braunschweig sind ausgeehrte Acker- und Wiesenflächen in braunefarbene Seen verwanandelt; mehrere Dörfer, so Heiningen, Dorsdorf, ein Theil von Braun hier wurde der Klempnermeister Glanthe, als er in seine bedrohte Wohnung eilen wollte, von den Fluthen fortgerissen und ertrank, und die tiefer gelegenen Theile von Kissenbrück, Rünningen u. s. f. sehen unter Wasser. Der Bahndamm von Braunschweig bis Wörthum ragt stellenweise nur einige Centimeter aus dem Wasser hervor, von Wörthum bis Bienenburg ist er zum Theil überfluthet und unterpflückt, so daß die Schienen freischweben. Gestern Abend drangen die Wassermassen in einen Theil der Stadt Wolfenbüttel, eine Anzahl Wohnungen mußten geräumt werden und gegen Witternacht mußten Gas- und Wasserwerke ihren Betrieb einstellen. Die Wassermengen wählten sich nach der Stadt Braunschweig, die sie nachmittags erreichten. Das Wasser steht 1 Meter höher als die Ueberfluthung im Jahre 1881. Alle Anlagen des Sommertheaters sind überfluthet. Der Stadttheater Eisenbühnen ist von dem Verkehr mit der übrigen Stadt abgeschnitten. Ein Haus mußte schleunigst geräumt werden; ein anderes Haus, sowie die dort befindlichen Brücken drohen einzusinken. Der Eisenbahnpfad steht ebenfalls unter Wasser und wurde für das Publikum gesperrt. Die Feuerwehre hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um bei etwaigen Katastrophen eingreifen können. Die Dier hatte bis 1 Uhr den höchsten Stand erreicht, der in diesem Jahrhundert beobachtet worden ist. Wie viel Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. Einem unvorübigen Gerüchte zufolge soll in Seelen eine Brücke eingestürzt sein, zwölf Menschen seien dabei in die Fluthen gestürzt, von denen die Mehrzahl ertrunken sein soll. — Aus Goslar wird weiter gemeldet: Vor dem Harthor hat die reichende Fluth großen Schaden an dem Etablissement angerichtet und die Gärten vernichtet. In der Neuenstraße stand das Wasser bis zum Fensterbrett; die Gebäude an der Alstadt sind im unteren Stock voll Wasser. Die Farbenfabrik am Sudmerberge soll völlig vernichtet sein. Die Feuerwehre wurde zur Hülfleistung dorthin beordert. Die Wasserfluthen in Lande an der Dier, in der Richtung nach Braunschweig, entziehen sich bis jetzt jeder Berechnung. Der Betrieb der neu eröffneten Breitenbahnstrecke Signalhöhe-Hohne-Schierke ruht in Folge Dammrutsches gänzlich, doch wird eifrig an der Wiederherstellung gearbeitet. — Aus St. Andreasberg wurde stundenlanges Schneefall gemeldet. Die Radua hat in Harzburg derartige Verwüstungen wie vor 5 Jahren angerichtet. Auf dem Auerhahn im Gebirge ist ein Bergsturz auf die Gauhause erfolgt, der den Verkehr hemmt. Und aus Blankenburg wird gemeldet: Die Heuernte ist in Folge der häufigen Niederschläge in den letzten Wochen hier und in den umliegenden Dörfern als aussichtslos anzusehen. Wie verlaunt, wäre die

projicirte Bodentalsperre geeignet, derartigen Schäden vorzubeugen. Gott sei Dank scheint das Unglück gestern Nachmittag seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Wenigstens wird aus Braunschweig von gestern Abend gemeldet: Das Hochwasser ist seit heute Nachmittag 4 Uhr langsam im Fallen, weitere Gefahr ist aufsehend vorüber. Der Schaden ist unermesslich, viele kleinbäuerliche Existenzen sind vernichtet.

13 Naumburg, 11. Juli. Das Sportleben unserer Stadt hat jetzt eine neue Bereicherung erfahren: Gestern Nachmittag hat Herr Jausch, der Besitzer des ältesten hiesigen Fahrradgeschäfts, seine neuerbaute große Fahrbahn ihrer Bestimmung übergeben. In der festlich geschmückten, 33 Meter langen, 15 Meter breiten, hellen und luftigen Riekenhalle, die durchweg mit Holz gedeckt ist, hatte sich so ziemlich die gesamte Radwelt von Naumburg zusammengefunden und hoptete des draußen wühenden Raderleibes, des Regens, der gleich am ersten Tage die Vorgänge der neuen Einrichtung im hellsten Lichte erscheinen ließ.

14 Weisig (Saalkreis), 11. Juli. Das Grundstück des Herrn Debus ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Giebler-Merseburg übergegangen. Der Herr Giebler hat beabsichtigt in dem sehr umfangreichen Garten eine Hühnerzucht in größerem Maßstabe anzulegen, wie eine solche bereits in dem benachbarten Diekau von Herrn Gutbesitzer Schaaf in einem etwa 9 Morgen großen Garten rationell betrieben wird.

15 Erfurt, 12. Juli. Die große Glocke unseres Domes, die berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrem Lager gedreht, weil die Stellen, an die der Köppel nun schon 400 Jahre schlägt — die Glocke wurde im Jahre 1497 gegossen und 1498 aufgehängt — darauf ausgehämmert sind, daß ein Springen des Metallkörpers zu befürchten wäre. Die Drehung wird 90 Grad umfassen. Die zu der Arbeit benötigten Leute sind bereits hier eingetroffen.

16 Gotha, 12. Juli. Der unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich stehende Verein deutscher Rothenzähler hielt am Montag hier unter dem Vorsitz des Herrn Bünkel aus Niederhainweide seinen aus allen Theilen Deutschlands besuchten 14. Congress ab. Der Verein hat 840 Mitglieder und 8092 M. Vermögen. Die Rosenausstellung wurde trotz des ungünstigen Wetters von über 1200 Personen besucht.

17 Meiningen, 11. Juli. In der Porzellanfabrik des zum Amtsbezirk Eisfeld gehörigen Trieb Rauenstein hat vor einigen Tagen ein Arbeiter ein 19jähr. Mädchen, weil es seinem Liebeswerben nicht willfährig geist, mit einem Schraubenstift tödtlich verletzt. Der Thäter wurde schuldig, ist aber eingesperrt und verhaftet worden.

18 Gießen, 10. Juli. Gestern ist vor dem Landgericht Halle die Klage von 6 bzw. 6 hiesigen Hausbesitzern gegen die Mansfelder Gewerkschaft wegen Anlaufs ihrer Häuser in erster Instanz entschieden worden, und zwar, wie man der S. Ztg. schreibt, zu Ungunsten der ersteren, indem die von Regierungsbaumeister Knoch aufgestellte Tage zu Grunde gelegt worden ist, die den geschäftlichen Werth der Grundstücke nicht in dem Maße berücksichtigt, als es im Wunsche der Besitzer liegt und letzteren insolge dessen 7/8 der Kosten anferlegt sind. Viele Eigenthümer, die sich mit der Gewerkschaft geeinigt haben, die letztere den Baumeister Gupta in ihrem Interesse brief, sind ungleich besser bei ihren Verläufen weggekommen, als die jetzigen Kläger. Letztere werden allerdings nun noch höhere Instanzen anrufen.

19 Roda, 11. Juli. Einen Beweis von Unternehmungslust und großer Opferwilligkeit hat die kleine, aus 56 Einwohnern und 9 Haushaltungen bestehende Gemeinde Kleinroßberg erbracht, die, auf dem Höhenrücken zwischen Saale und Herengrund gelegen, ihren Erwerb stammesheimlichen Boden abringen muß. Sie hat sich auf eine Wasserleitung erbauet, die einen Kostenaufwand von rund 3600 M. verursacht hat, wovon durchschnittlich auf jede Haushaltung der Betrag von 400 M. und auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von rund 60 M. entfällt. Diese Wasserleitung wurde dieser Tage mit einer einfachen Feiler eröffnet und hat die dabei vorgenommene Probegängeln bestanden.

20 Dautzen, 10. Juli. Kaum hat sich die Aufregung, die das plötzliche Einschneiden des Stellmachers Jänich an der Soltkowitz hervorgerufen hatte, einigermaßen gelegt, da wird sie von neuem wachgerufen. Der zehnährige Knabe eines hiesigen Vergolders ist von einem Hunde gebissen worden; diesen aber hat derselbe Hund gebissen, der feinerzeit Jänich die tödtbringende Wunde verursachte. Das verletzte Kind ist nach Wien in das Kaiserliche Institut gebracht worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juli 1898.

** Da die Krieger-Fest-Anstalt des Deutschen Kriegerbundes nach der neuen, vom Minister des Innern genehmigten Fassung des § 36 der Bundesstatuten als sahrungsgemäße Einrichtung des Bundes anerkannt ist, die den Zweck verfolgt, die Mittel zur Unterhaltung und Erziehung von Kindern in den Waisenhäusern des Bundes durch freiwillige Beiträge aufzubringen, so sind nach einem Erlaße des Ministers des Innern die hierfür bei den Festlichkeiten der Kriegervereine veranstalteten Sammlungen dann nicht als öffentliche, der behördlichen Genehmigung bedürftigen Collecten anzusehen, wenn sich die Sammlungen nur an Mitglieder von Kriegervereinen wenden, die dem Bunde angehören.

** Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu andern als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß 1) denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehs und zur Düngung und 2) denaturirtes Gewerksalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genussmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwässern und Wädern verwendet werden darf.

** Auf dem jüngst verfloffenen Mitteldeutschen Bundeschießen in Leipzig hat ein mehr als zweitägiges Concurrenzen nicht vermocht, die am vorigen Donnerstag Nachmittag von unserm Rühbürger, Herrn Vademester Hühel jr., ausgegebenen besten Schiffe mit 39 Ringen zu übertreffen und am Sonnabend Abend erhielt der glückliche Schiffe die telegraphische Nachricht, daß ihm der erste Preis auf Feldschießscheibe, „Deutschland“ zugefallen sei. Derselbe besteht in einem aus allen sächsischen Thalern kunstvoll hergestellten, vom König Albert von Sachsen gestifteten Ehrenpokal, dessen innere Flächen verguldet sind, und einer baaren Summe von 600 Mark. Den zweiten Preis auf derselben Scheibe (500 M.) errang mit 38 Ringen Herr Richard Drechsel aus Hof in Bayern.

ph. Fegterverband „Merseburg“. Die Geschichte mit der Schönheitsconcurrenz scheint sich zu befestigen. Um aber in die Eintönigkeit des Scherzes etwas Abwechslung zu bringen, hat sich das Comité bemüht, das blutgierige Raubthier des Berliner zoologischen Gartens für den Tag des Festes zu einer Schauausstellung zu erhalten, was ihm auch gelungen ist. Ob unsere hohe Obrigkeit ihr hat dazu geben wird?

** Infolge der anhaltenden Niederschläge ist die Elster erheblich gestiegen; ein rapides weiteres Fortwachsen wird befürchtet, so daß eine Ueberfluthung der Ufer droht. Die noch in Ansehung stehende Heuernte ist vollständig illusorisch geworden, da bereits das bereits abgemähte Gras in Fäulniß übergeht und zu Futterzwecken ganz unwerthbar ist und andererseits das noch auf dem Halme stehende Futter von den andringenden Fluthen verflümmet wird. Alle disponiblen Arbeitskräfte sind daher in Bewegung, von dem noch zu mähenden Gras soviel als möglich zu bergen. Auch die Saale ist um ein reichliches halbes Meter gestiegen, doch ist ein Anstreten vorläufig nicht zu erwarten.

** Im Vornemannschen Gehöft in hiesiger Breitenstraße sollten gestern Nachmittag zwei Hühnerhenke beschlagen werden, wobei sich die Thiere losrissen und durchgingen. In gestrecktem Galopp durchliefen die Renner mehrere Straßen und gelangten schließlich in das Grundstück Nr. 1, wo sich Stallungen befinden. Vor dem Eingangsthor stürzte hier eines der Pferde und zog sich dabei Verletzungen an den Hinterbeinen zu, die von dem dort anwesenden Unteroffizier sofort auszuheilen und verbunden wurden. Die Anwesenden gehörten in die Stallungen der Kaserne in der Mühlstraße.

** In der Papierfabrik „Königsmaihle“ hieselbst verunglückte gestern der Maschinenmeister M. dadurch, daß er mit dem rechten Arm in seine Maschine gerieth und eine schwere Quetschung dieses Gliedes erlitt. Der Bedauernswerthe wurde mit dem nächsten Zuge der Halleischen Klinik zugeführt.

** Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 11. Juli. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogr.: Weizen 19,00—21,00 M., Roggen 14,70—16,00 M., Gerste 17,00—20,00 M., Hafer 17,00—19,00 M., Erbsen 16,00—20,00 M. Theater. (Eingefandt) Die am Montag unter großem Beifall gegebene Oper „Das Glöck-

erfest
lich. Verzei
en 2. Heft
17. Juli
4 Uhr
„Lionel“, bei
hale.
Sappirin, K
innern Will
schränker für
Geld der inn
Verkauf.
Daertheil
meinden sind
Martins.
„Katholik“
eingewand
Bunde.
s. Erläuter
r. Sammt
ne Wuch
Imbäuer 6
ertheiter.
g. Juli 1898
nen zum 2. Heft
2. Heft
er Meien:
Cremitten.
en.
er Berhan
Heurag
schen 8. U
schen 2.
Bedienung
Lustigung über
Adelens.
sitten zur Stad
Verordnung.
er Adler.
festest.
ermann.
täglich
d. Betrieb m
nzel verdienen.
er, Baderborn
ergeteile
St. Zeitn. 3.
linge.
einblühener.
St. 6.
urichen
Widwulle. 3.
urichen.
er
eichen Verste
eiter
annetwähle
nen Meier, Reht
mühen für S
und haben emp
siner Hauswe
e Stellung durch
Johannier. 2.
Lädchen
sch als Verkau
en bei
er. Westdort
Lädchen
in des Tag
ung (amtl. Mit
Vertheiler. 14
Arbeitsmit
sfort gefahr
ntendort 43.
Guch.
fest ist mit
it; Du! nicht
um!
monat
s. Verzei
Sand 4.
die Zeilge.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 162.

Donnerstag den 14. Juli.

1898.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem kubanischen Kriegsschauplatz hat die Beschießung von Santiago am Montag ihren Fortgang genommen; aus den darüber vorliegenden Meldungen geht hervor, daß das amerikanische Geschwader bisher in den Hafen nicht eingedrungen ist; die Beschießung wurde von der See aus unternommen, hat aber, da die Stadt hinter hohen Bergen liegt, wenig Erfolg gehabt. Der Action der Flotte war am Sonntag, Nachmittag ein Landangriff vorangegangen, der gleichfalls ziemlich erfolglos geblieben ist. In der Hauptsache war nur die Artillerie Schaffers daran beteiligt. Es scheint, daß die Leitungsfähigkeit der amerikanischen Truppen ziemlich erschöpft ist; General Schaffer selbst leidet stark unter der tropischen Hitze und kann infolge einer Schnenanschwellung das Zelt nicht verlassen. Den Oberbefehl hat der inzwischen in Santiago eingetroffene Oberkommandierende des amerikanischen Heeres, General Miles übernommen. Vorauszusehen ist, daß die Operationen nach einem neuen Plan fortführen. Er ist niemals für die Einnahme von Santiago durch Sturm gewesen; vielmehr vertrat er stets die Ansicht, daß es durch starke Beschießung müde gemacht werden müßte. In Washington weißt man auf die starken Verluste der Amerikaner und die Unmöglichkeit, weiter vorzurücken, als Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Miles hin. Kriegsminister Alger soll die Pläne des Generals aus persönlicher Abneigung gegen ihn verworfen haben. Hinsichtlich der Friedensverhandlungen ist etwas Sicheres noch nicht bekannt geworden, allem Anschein nach wachsen die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß.

Wie es mit den Friedensverhandlungen eigentlich steht, ist aus den widersprüchlichen Meldungen nicht klar zu erkennen. Nach einer Depesche aus Madrid sollen die Amerikaner folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Puerto Rico, einem Hafen auf den Canarischen Inseln und Zahlung von 1200 Millionen Francs. Die Philippinen sollen als Unterpfand für Zahlung dieser Summe dienen. Diese Bedingungen werden in Madrid als unannehmbar angesehen. Diese Meldung wird von amerikanischer Seite aber für unbegründet erklärt; ein Mitglied des Kabinetts erklärte, die Regierung habe bis jetzt keine Vorschläge gemacht.

Wie der „Standard“ über Berlin erfährt, soll die Königin-Regentin von Spanien gewillt sein, Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten ohne Vermittlung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart seien. Ihr äußerstes Zugeständnis sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Kubas.

Aus Newyork vom 10. d. wird berichtet, Präsident Mac Kinley erfahre, daß der Vatican sich aufs Neue bemüht, Spanien zu einem 10tägigen Waffenstillstand zu veranlassen, um während desselben Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Papst verlaßt sich dabei darauf, daß die Mächte die Vereinigten Staaten beauftragen werden, einem Waffenstillstand zuzustimmen, falls Spanien darum nachsuchen sollte. Der Präsident wird jedoch keiner dritten Macht erlauben, in den Verhandlungen zu intervenieren. Er sei bereit, Spanien einen ehrenhaften Frieden zu bewilligen, aber Spanien muß darum bitten. Die spanische Regierung soll nach dem „Imparcial“ infolge eines Ministerathes der Ansicht sein, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manila und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial“ glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marschall Blanco telegraphieren. Von Marschall Blancos Antwort hänge es ab, ob

die Regierung sofortige Unterhandlungen einleite oder nicht.

In Madrid sind die Meinungen über Fortsetzung des Krieges oder Friedensschluß geteilt. In militärischen Kreisen wird behauptet, das spanische Heer auf Kuba sei noch intakt und müsse deshalb Widerstand leisten werden, selbst wenn Santiago gewonnen werden sollte. Wie gerüchweise verlautet, erhielt der Kriegsminister abermals ein Telegramm des Marschalls Blanco, in dem dieser erklärt, die kubanischen Freiwilligen seien für Fortführung des Krieges, da sie hoffen, im Landkriege Erfolge zu erringen.

Das spanische Ministerium soll nach einer Meldung der „Times“ am Montag um seine Entlassung gebeten haben. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht ist nicht eingegangen. Inzwischen theilt eine Depesche aus Madrid mit, daß Ministerpräsident Sagasta die Königin-Regentin gegenüber die Vertrauensfrage gestellt hätte. Wie berichtet wird, hat Sagasta die Bildung eines neuen Cabinetts, in dem die Armee stärker vertreten zu sein hätte, empfohlen, was auf ein Cabinet Martinez Campos hindeuten würde; doch ist nicht ausgeschlossen, daß lediglich eine Umbildung des gegenwärtigen Ministeriums unter Heranziehung einiger angelegener Parteien des Heeres versucht werden wird.

Ueber das Bombardement von Santiago sind nur spärliche Nachrichten eingelaufen. Spanischerseits wird folgende Depesche aus Madrid veröffentlicht: Da der Feind unsern Vorschlag, Santiago zu räumen, abweis und bedingungslos Kapitulanten forderte, wurden die Feindseligkeiten am 10. d. M. nachmittags 4 Uhr 45 Min. wieder aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer an. General Blanco hat befohlen, den Platz bis an's äußerste zu verteidigen. Der Feind hat die vorgeschobenen Laufgräben auf den Hügel bei San Juan verlassen. Das Geschwader beschloß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr abends hörte das Feuer auf. Unsere Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Unsere Verluste sind wenig bedeutend.

Die Beschießung über den Ort, den die spanische Regierung behauptet, sei ein Ort, der von den Amerikanern nicht erreicht werden konnte, ist ein Irrthum. Die Beschießung wurde von der See aus unternommen, hat aber, da die Stadt hinter hohen Bergen liegt, wenig Erfolg gehabt. Der Action der Flotte war am Sonntag, Nachmittag ein Landangriff vorangegangen, der gleichfalls ziemlich erfolglos geblieben ist. In der Hauptsache war nur die Artillerie Schaffers daran beteiligt. Es scheint, daß die Leitungsfähigkeit der amerikanischen Truppen ziemlich erschöpft ist; General Schaffer selbst leidet stark unter der tropischen Hitze und kann infolge einer Schnenanschwellung das Zelt nicht verlassen. Den Oberbefehl hat der inzwischen in Santiago eingetroffene Oberkommandierende des amerikanischen Heeres, General Miles übernommen. Vorauszusehen ist, daß die Operationen nach einem neuen Plan fortführen. Er ist niemals für die Einnahme von Santiago durch Sturm gewesen; vielmehr vertrat er stets die Ansicht, daß es durch starke Beschießung müde gemacht werden müßte. In Washington weißt man auf die starken Verluste der Amerikaner und die Unmöglichkeit, weiter vorzurücken, als Beweis für die Richtigkeit der Ansicht Miles hin. Kriegsminister Alger soll die Pläne des Generals aus persönlicher Abneigung gegen ihn verworfen haben. Hinsichtlich der Friedensverhandlungen ist etwas Sicheres noch nicht bekannt geworden, allem Anschein nach wachsen die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß.

Wie der „Standard“ über Berlin erfährt, soll die Königin-Regentin von Spanien gewillt sein, Friedensunterhandlungen mit den Vereinigten Staaten ohne Vermittlung der Mächte anzuknüpfen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht zu hart seien. Ihr äußerstes Zugeständnis sei gegenwärtig die völlige Unabhängigkeit Kubas. Aus Newyork vom 10. d. wird berichtet, Präsident Mac Kinley erfahre, daß der Vatican sich aufs Neue bemüht, Spanien zu einem 10tägigen Waffenstillstand zu veranlassen, um während desselben Friedensverhandlungen einzuleiten. Der Papst verlaßt sich dabei darauf, daß die Mächte die Vereinigten Staaten beauftragen werden, einem Waffenstillstand zuzustimmen, falls Spanien darum nachsuchen sollte. Der Präsident wird jedoch keiner dritten Macht erlauben, in den Verhandlungen zu intervenieren. Er sei bereit, Spanien einen ehrenhaften Frieden zu bewilligen, aber Spanien muß darum bitten. Die spanische Regierung soll nach dem „Imparcial“ infolge eines Ministerathes der Ansicht sein, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manila und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial“ glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marschall Blanco telegraphieren. Von Marschall Blancos Antwort hänge es ab, ob

Flotte keinen Widerstand leisten konnte; Cervera habe demnach aus eigenen Antriebe gehandelt. Wie der „Kön. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, befreit die Regierung entschieden, den Befehl zum sofortigen Auslaufen des Geschwaders an Cervera ertheilt zu haben. Sie habe nur angeordnet, er solle auslaufen, sobald er eine gute Gelegenheit dazu finde und sobald das Risiko so gering wie möglich sei“. Sie wundert sich darüber, daß der Admiral nicht die Nacht zu dem Auslauf benutzt hat oder einen der jetzt so häufigen Regenschürme oder wenigstens den Augenblick nach einer Beschießung, wo der Feind ermüdet ist und die Kanonen erlosch sind. Aus diesem Anlaß kommt es auch zur Sprache, weshalb Cervera überhaupt Santiago anließ und nicht Havanna, und es stellt sich heraus, daß es wegen Kohlenmangels geschah. Es wurde ihm damals von hier aus angehalten, sofort weiter zu fahren, bevor die feindliche Flotte zur Stelle sei, aber es scheint ihm nicht gelungen zu sein, die nötigen Kohlen so rasch herbeizuschaffen, und es kam infolge dessen zur Blockade, die jetzt einen so tragischen Ausgang genommen hat, der Spanien, nebenbei bemerkt, in wenigen Stunden einen materiellen Schaden von 100 Millionen zufügte. — Auch der Verlust an Menschenleben scheint auch größer zu sein, als man anfänglich glaubte, insofern sich die Ziffer 600 nur auf die Todten beziehen soll. Es herrscht daher unter den Angehörigen der Mannschaften die furchtbarste Ungewißheit, und in den Seestädten, wo sie meist anlässlich sind, spielen sich die berzerrtesten Szenen ab. Mütter, Väter und Gattinnen bestürmen die Zeitungredaktionen und Behörden, um Näheres zu erfahren.

Die Deutschen in Santiago sind nach einer Drahtmeldung aus Cienfuegos von dem Kreuzer „Ober“ aufgenommen und nach Veracruz (Mexiko) gebracht worden.

Das spanische Reservegeschwader unter Camara ist am Montag von Port Saib nach Spanien in See gegangen. Die Torpedoboote, die vor einigen Tagen in Messina anlangten, sind ebenfalls in See gegangen. Privattelegramme aus Messina melden, daß die drei Torpedobootezerstörer vom Geschwader Camaras nur 180 Tonnen Kohlen dort einnahmen; es ist das eine nur für einige Tage Seefahrt hinreichende Menge. Die Kohlenlieferung erfolgte durch Privatetablissemens, nicht durch die Magazine der königlichen Marine. Wie die Telegramme hinzufügen, behandelte die Bevölkerung Messinas den spanischen Seelenten gegenüber sehr würdevoll, bekundete die lebhafteste Sympathie.

Von den Philippinen meldet das Madrider Amtsblatt, sieben ausländische Führer und 2000 Mann auf Flo-Fls haben sich unterworfen. Aguinaldo führt auf einem aus Kaufahrtschiffen gebildeten Luftständigen-Geschwader an den Küsten entlang. Zwei aufständische Abtheilungen sind auf der Insel Gebu geschlagen worden, drei Injurgenten wurden erschossen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Obmännerkonferenz der deutschen Linken, die am Sonntag in Wien abgehalten wurde, hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die in Wien verlassene Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Parteien der Linken unterzog in mehrstündigen Verhandlungen die genannte politische Lage einer eingehenden Erörterung. Hierbei wurde mit Bedauern festgestellt, daß die in dem gesammten deutschen Volk in Defereid bestehende hochgradige Erregung durch eine Reihe von Regierungsmaßnahmen der letzten Zeit, sowie durch die Haltung der Regierung gegenüber verschiedenen für den Staat, die Befestigung und das Deutschtum bedrohlichen